

der schon notwendig gewordenen Addenda und Corrigenda zu den ersten Bänden einen sinnvollen Schritt darstellen würde, den man etwa in München mit dem inhaltlich zumindest grosso modo vergleichbaren, von Roman Deutinger hervorragend kuratierten Repertorium geschichtsquellen.de an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften schon vollzogen hat. M. W.

Matthias THUMSER, Zehn Thesen zur Edition deutschsprachiger Geschichtsquellen (14.–16. Jahrhundert) – eine Wiedervorlage, BDLG 158 (2022) S. 509–519, stellt sein editorisches „Prinzip der gemäßigten Normalisierung“ in Weiterentwicklung eines früher vorgelegten Konzepts (vgl. DA 59, 617f.) zwischen den Polen von „faksimiloidem“ Abdruck und praxisorientierter Benutzbarkeit vor.

Christof Paulus

-----

Anette LÖFFLER (Bearb.) / Nils JÖRN (Hg.), Katalog der mittelalterlichen Makulatur im Archiv der Hansestadt Wismar. Teil I: Die abgelösten Fragmente (Schriftenreihe der „Freunde und Förderer des Archivs der Hansestadt Wismar e.V.“ 15,1) Wismar 2022, callidus Verlag, 585 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-940677-53-2, EUR 99. – Das Archiv der Hansestadt Wismar legt in einem Band die Ergebnisse einer Bearbeitung der im Archiv (ehemals: Ratsarchiv) und im Stadtgeschichtlichen Museum befindlichen abgelösten 278 Fragmente ma. Hss. vor. Als Bearbeiterin hat das Archiv in L. eine erfahrene Forscherin gewonnen, die seit ihren Anfängen im Stadtarchiv Reutlingen (1993) Fragmentenbestände besonders aus Chemnitz, Frankfurt-St. Georgen, Görlitz, Königsberg und Schwerin gesichtet und beschrieben hat. Für das Stadtarchiv Wismar hat L. berechnet, dass 154 Fragmente aus Hss. stammen, die der Liturgie dienen; dem stehen 114 Fragmente aus anderen Texten gegenüber (S. 18). In der Einleitung (S. 7–24) sind Hinweise zur Geschichte der Klöster und Kirchen Wismars zu finden, aus denen die für Einbände verwendeten Hss. gekommen sein können. Ein Exkurs zu den abgelösten Fragmenten des Museums (S. 23f.) schließt sich an. Die Arbeit ist nach der Anzahl der dargestellten Fragmente wohl die gegenwärtig umfangreichste Arbeit zum Fragmentenbestand einer einzelnen Einrichtung. Angesichts der Tendenz, derartige Sammlungen nur noch digital darzustellen, ist den Hg. zu danken, dass sie sich für die farbige Darbietung im Druck entschieden haben. Die Bearb. hat in Einzelveröffentlichungen (vgl. S. 583) herausragende Stücke des Bestands ausführlich beschrieben, wie etwa philosophische Quästionen der Universität Heidelberg (Nr. 267), eine Spalte des Lübischen Rechts in der systematisierten Form Albrechts von Bardewik (Nr. 262) und Fragmente aus Jakob van Maerlants *Der Naturen bloeme* wie des *Dietschen Doctrinale* (Nr. 252–259). Für Letztere konnte L. die Zusammengehörigkeit mit Fragmenten in der Univ.-Bibl. Leiden nachweisen. Diese Ergebnisse zeigen die Bedeutung der systematischen Fragmentenforschung, so das noch nötig wäre. Je mehr derartige Bestände erschlossen werden, umso mehr können wir über das Schicksal von Hss. erfahren, die durch Buchbinder ein Weiterleben an ver-